

Zeitschrift: Energieia : Newsletter des Bundesamtes für Energie
Band: - (2018)
Heft: 2

Artikel: Gemeinsam pendeln
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-738004>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GEMEINSAM PENDELN

Im Pendlerverkehr sitzt in jedem Auto meistens nur eine Person. Um die Auslastung zu verbessern, haben die Bundesämter des Eidgenössischen Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) am Standort Ittigen einen Carpooling-Versuch gestartet.

Viele Pendlerinnen und Pendler benutzen für ihren Arbeitsweg das Auto. Mit einem Carpooling-Programm lässt sich die Zahl der Autos, in denen nur eine Person sitzt, verringern. Aus diesem Grund haben die Bundesämter am Verwaltungsstandort des UVEK in Ittigen ein Pilotprojekt gestartet. «Wir wollen Erfahrungen mit Fahrgemeinschaften sammeln. Wir versuchen, herauszufinden, ob die Akzeptanz vorhanden ist und mit welchen Kommunikationsmassnahmen sie beeinflusst werden kann», erklärt Roman Rosenfellner vom Bundesamt für Strassen (ASTRA).

Online-Registrierung

Die Fahrer und Mitfahrer werden über eine Internetplattform und eine App vermittelt. Interessierte Fahrerinnen und Fahrer können sich auf der bereitgestellten Plattform registrieren und ihren Arbeitsweg und die Anzahl Plätze angeben. Personen, die eine Mitfahrgelegenheit suchen, melden sich ebenfalls auf der Plattform an. «Dank der Technik können wir Personen, die sich vielleicht nicht kennen, aber nicht weit voneinander entfernt arbeiten, rasch miteinander in Verbindung setzen», sagt der Projektverantwortliche.

Eine Entschädigung des Fahrers durch die Mitfahrer ist vorgesehen: «Die Anwendung schlägt eine Entschädigung auf Kilometerbasis vor. Aber die Fahrgemeinschaft muss sich untereinander absprechen.»

Keine Verpflichtung

Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die beim Carpooling mitmachen, stehen spezielle Parkplätze gleich beim UVEK-Campus in Ittigen zur Verfügung. Dies ist eine der Massnahmen, um die Pendlerinnen und Pendler zur Bildung von Fahrgemeinschaften zu motivieren. Den Mitarbeitern



Quelle: Shutterstock

wurde zudem erklärt, dass die Registrierung nicht bedeutet, dass sie die Mitfahrgelegenheit jeden Tag anbieten müssen. Es ist auch möglich, in unregelmässigen Abständen als Mitfahrer oder Fahrerin vom Angebot Gebrauch zu machen.

Energie sparen

Auch Stephan Walter, Verantwortlicher des Pilotversuchs beim BFE, verfolgt das Projekt genau: «Der Verkehr ist der Sektor mit dem höchsten Energieverbrauch in der Schweiz. Wenn es gelingt, mit einfachen Mitteln wie Carpooling die Zahl der Autos auf der Strasse zu reduzieren, verringert man gleichzeitig die Abgasemissionen und den Energieverbrauch.» Die Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im

UVEK-Campus in Ittigen ist zu klein, damit es allein dadurch auf den Strassen zu weniger Staus kommt. Aber die Informationen, die mit diesem Versuch gewonnen werden, geben Aufschluss darüber, wie die am Carpooling interessierten Personen am besten vermittelt werden.

Das Pilotprojekt des UVEK wurde im Oktober 2017 lanciert. Von den 1600 versandten Einladungen haben sich bisher 137 Personen auf der Plattform registriert, während die Mehrheit der Mitarbeiter öffentliche Verkehrsmittel nutzt. Nach 24 Monaten wird der Versuch evaluiert und entschieden, ob das Konzept ausgeweitet werden kann. (luf)